

Sonntags-Beiblatt

zur

Augsburger Postzeitung.

13. April

Nr. 15.

1851.

Dieses Blatt erscheint regelmäßig alle Sonntage. Der halbjährige Abonnementspreis 40 fr., wofür es durch alle königl. bayer. Postämter und alle Buchhandlungen bezogen werden kann.

Am Charfreitage.

Wer mag ohne Thränen schauen
Dieser Liebe wunderbare Flamme,
Wenn der Heiland sterbend segnet
Seine Feinde an dem Kreuzestamme?

Die so schwer geseufzt, die Erde,
Hat den Einen Retter nun gefunden:
Von des Opyerblutes Sühne
Mag erquickt die schmachtende gefunden!

Als die Erdenfonne düster
Ihren Blick in bange Trauer hüllte
Und beklomm'ne Nacht und finstres Grauen
Den erbebten Erdenrund erfüllte:

Da ergoß des Himmels Sonne
Auf das Erdenunkel sich hernieder
Und erwärmte die erstarrte
Unter ihrer Strahlen Glanzgefieder!

Und wie bei des Aufgangs Gluten
Die erschreckten Nachtgebilde weichen;
So entflohn die düstern Schatten
Vor dem Gnadenlicht des Kreuzeszeichen.

Wer mag zählen all die Völker,
Die getragen von dem Zeitenstrom
Durch das Thränenthal der Prüfung,
Hingepilgert zu dem Kreuzesdome?

Wer ergründet diesen Brunnen,
Aus dem Millionen schon getrunken,
Deren Herz von Gram gebrochen
Still am Lebenswege hingefunken!

Darum sey uns hochgefeiert
Schmerzenstag, der in dem Tod das Leben
Mit der Himmelsgüter höchstem
Der in Sünde starren Welt gegeben!

Tasrathshofer.

Die heilige Woche in Jerusalem.

(Aus einem Bericht des P. Johann, Secretärs des heil. Landes, an den Generalcommissär in Wien, dd. 8. April 1850. Abgedruckt in den „Missionenotizen aus dem heil. Lande.“)

Um Ihnen unsere diesjährige Charwochenseier gehörig zu schildern, kann ich nicht umhin, die Voreinleitung mit der Erwähnung unserer Musikschule zu machen. Wie herrlich mußte Jerusalem, nach der Schilderung der Propheten, unter den Auspicien des Königs David und in den schönen Tagen seines friedfertigen Sohnes Salomon seyn! Es war heiter und fröhlich, es war die Stadt der Fürsten, die Stadt des vollkommenen Anstandes. Ah! wie oft hat Jerusalems Bevölkerung, beim milden Klange fröhlicher Harfen versammelt, in gestittetem Fest- und Jubelzuge, zum Lobe Gottes die gemüthlichsten und erhabensten Hymnen gesungen! — Allein in Jerusalem hatte jede Fröhlichkeit ein Ende von dem Tage, an welchem Israel feindlichen Händen anheimgefallen, aus denen es nicht mehr befreit werden sollte; und seitdem ward in dieser, nur mehr nominellen Friedensstadt, das Gotteslob im Geheimen, unter Angst und Furcht, in der nächtlichen Finsterniß oder unter dem Hohne des Tages abgesungen. Würde es in unsern Tagen, wo es die Absicht dieser Mission ist, gute Einrichtungen wieder einzuführen, nicht zeitgemäß seyn, auch die Kirchenmusik einzuführen? Ich verstehe hier eine Musik, geeignet dem katholischen Cultus Majestät und Anmuth zu verleihen; eine Musik, welche ernst, fromm, und Desjenigen würdig seyn soll, der mit Verehrung, Furcht und Zittern bedient werden muß. Fest überzeugt, daß die Musik als ein zur Bildung führendes Mittel nicht den letzten Platz im Civilisationsplane einnimmt, war das Ziel unserer Bestrebungen, in unserer Lehranstalt selbst eine Musikschule zu begründen. Diese besteht nun seit etwa einem Jahre. P. Jakob Radó, der in Spanien und Italien als einer der ausgezeichnetsten Tonkünstler gefeiert wird, leitet dieselbe mit ausnehmender Geschicklichkeit. Dieser Professor versicherte bald darauf, daß die Morgenländer, so gut als je andere, mit den zum Fortschritte im Musikspiele und Gesange für unentbehrlich gehaltenen Fähigkeiten begabt seyen, und daß sie im Vergleiche zu Andern das beste Gehör zum Musiktaete haben. Sein diesfälliges Urtheil bestätigte sich in kurzer Frist; denn schon nach drei Monaten waren wir in der höchsterfreulichen Lage, die ersten Früchte davon zu genießen, indem wir den trefflichen Gesang von Kindern hörten, deren Stimmchen mir jedesmal den anmuthigen Chor der Kindlein Sions in's Gedächtniß rufen. Die Musikschule wird jetzt schon ziemlich zahlreich besucht, und es ist ein Vergnügen, die keinen Araber an dem Fortepiano zu sehen.

Während der heiligen Charwoche waren auch die Europäer Zeugen von den Fortschritten unserer Zöglinge. Dieses Jahr wurden am Palmsonntage die Functionen in der Grabkirche, am Dienstag in der Geißelungskirche, am Mittwoch an dem Angstaltar in der Grotte am Abhange des Delberges gefeiert. Vor der Trauermette dieses, so wie der zwei folgenden Tage, staunte Alles, im Chorraum vor dem heil. Grabe ein Orchester bereitet, in der Mitte ein Fortepiano, und rund herum Sänger aus des P. Radó Schule zu sehen. Sie sangen die Lamentationen mit unvergleichlich schöner Anmuth, Kunst und Geschicklichkeit, so daß ich die rührende Wirkung nicht nur gefühlt, sondern auch an allen Umstehenden wahrgenommen. Jene durch die Musik und den Gesang so gut ausgedrückten Bestürzungen, Unterdrückungen, Bitterkeiten und Betrübniße; jene Erniedrigungen und Aengsten der unglückseligen Stadt; jene Trauer und Trostlosigkeit, diese Fluth von Drangsalen, verwoben mit dem pathetischen Klange der Musik, drückten jedem das Herz auf ganz unsägliche Weise. *)

*) In der nachträglich eingelangten Mittheilung des P. Benjamin Sirucek vom 30. April d. J. heißt es: „Die Trauermetten zeichneten sich heuer vor jenen der frühern Jahre durch neue vierstimmige Productionen der Klagelieder des Propheten Jeremias, des Benedictus, Christus factus und des Miserere, der Gottesdienst am Ostertage aber durch jene einer neuen Messe aus. Die Consecration von unserm P. Jakob Radó war trefflich, die Ausführung eine meisterhafte. Ein arabischer Knabe sang die Sopran-Partie mit einer so tönenden, hellen und runden Stimme und mit einer solchen

Besonders erhebend war die Kirchenfeier am Donnerstag, wo unter dem Hochamte das heilige Abendmahl ausgespendet ward. Nach der Communion der zahlreich anwesenden Geistlichkeit gingen dem weltlichen Stande die ehrenwerthen Herren Consuln von Oesterreich und Frankreich mit dem Beispiele der Frömmigkeit vor, während sie mit aller Würde zu dem Tische des Herrn Jesus schritten, und aus des Pontificanten Händen das göttliche Ostermahl empfingen. Sodann folgten die Fremden, worunter mehrere vom hohen Range, paarweise, endlich unsere Eingebornen, über 400 an der Zahl. Der Pascha sah mit seiner Suite dieser heiligen Administration von der Galerie der Rotunde aufmerksam und gesammelt zu. Nachdem das Allerheiligste in das heilige Grab getragen worden, schloß man die Thore der Basilika, um sie nur nach 24 Stunden wieder aufzuschließen; und dieß zwar kraft eines zu unsern Gunsten und für jene Jahre erlassenen Firmans, in welchen die Osterfeier der abendländischen Kirche mit jener der Morgenländer zusammentrifft. Eine bedeutende Anzahl Pilger, worunter mehrere Magnaten und hochgestellte Geistlichen, blieb mit uns eingeschlossen, wo eines jeden Aufgabe war, den Rest dieses heiligen Tages im inbrünstigen Gebete vor dem heiligsten unter allen Gräbern der Welt in tiefer Geistesammlung zu begeben. Ergriffen fühlte ich, wie angesehene, an die Bequemlichkeiten des Lebens gewöhnte Personen sich mit den Beschränkungen und Entbehrungen zufrieden zeigten, die in unserm armseligen Grabloster jedem auffallen. In der That, sobald man selbes nur betritt, so muß man auf jeden Gedanken von Bequemlichkeit verzichten. Wie dieser, in der Vergangenheit noch schlimmer beschaffene Kerker durch mehrere Jahrhunderte der Wohnort unserer Grabwächter gewesen, so ist noch bis zur Stunde keine Aussicht auf einen möglichen Umbau desselben vorhanden, weil es die Situation nicht zuläßt.

Am Charfreitage ließen wir um 1 Uhr Morgens die Thore öffnen, um mit dem Volke die gewöhnliche Procession zu den heiligen Stätten zu führen, die in folgender Ordnung vor sich ging. Ein zahlreicher Knabenchor, die Hymne: „Stabat Mater“ singend, öffnete den Zug. Der hochwürdige Canonicus des Metropolitancapitels zu Tours in Frankreich, Herr Leduc, erbat sich nicht nur den Dienst des Kreuzvorträgers, sondern er trug selber auch barfuß (schöner Act der christlichen Demuth!) der Procession voran. Unmittelbar folgte die Regulargeistlichkeit, 15 Weltpriester aus verschiedenen Ländern, 2 ernannte Bischöfe von armenischem Ritus, sämmtlich in Chorröcken und mit Windlichtern, dann die sieben Prediger, vorbereitet zu Vorträgen in verschiedenen Sprachen auf den verschiedenen Halt puncten des Zuges, und zwar in italienischer, französischer, spanischer, englischer, deutscher, *) arabischer und griechischer Sprache; 4 Diaconen, ein Sängerkhor von Geistlichen; der P. Reverendissimus mit seinen Assistenten, endlich die vielen Honoratioren von den Weltlichen. Zur Aufrechthaltung der Ordnung hatte der Pascha Soldaten auf dem Calvarienberge hie und dort aufgestellt. Wer sollte es glauben! Der Muselman beschützt die in frühern Jahren von den Nichtkatholiken oft gräulich gestörte Ruhe in dem heiligsten und daher auch in dem für den Katholicismus interessantesten Tempel der Erde.

Die solchergestalt geordnete Procession bog inmitten einer Menge von Katholiken, Türken, Schismatikern, Protestanten, und selbst Juden, von der Erscheinungskirche nach den in den früheren Briefen bezeichneten heiligen Stätten. Sie war ernst und ruhig. Es war ein Vergnügen dießmal zu sehen, wie sich alle beim Zeichen des Anfanges von selbst derart ordneten, daß sie bei unserm Vorübergehen Spalier bildeten, und wo wir stehen blieben, einen Kreis um uns schloßen, jederzeit still und betroffen, bis sie Etwas zu sehen oder von dem Gesagten zu verstehen bekamen. Da auf dem Kalvarienberge die französische Predigt statt hatte, sah man, wie der Pascha, der das Französische geläufig spricht, den Redner fest ins Auge fassend aufmerksam

Präcision, daß er allgemeine Bewunderung erregte. Der Tenor war sehr gut bestellt, der Bass vortrefflich."

*) P. Wolfgang Rauchbart, aus dem Grazer Franciscaner-Kloster, hielt dießesmal die deutsche Predigt.

angehört und der Darstellung der Kreuzabnahme, so wie der Trauermesse dieses Tages beigewohnt hatte. Ich gewahre in der That im Morgenlande eine große Hinneigung zum Katholicismus, indem die Türken die katholische Religion für gut halten, ihre Gebräuche loben, und ihre Dogmen bewundern. Ich sah von der rührenden Ceremonie der Kreuzabnahme, welche heuer in der Kreuzanheftungs-Capelle vorgenommen wurde, Alles tief ergriffen: gestehe aber zugleich die Menge der in mir erwachten stürmischen Gefühle; Mitleiden, Schmerz, Angst, Reue, Liebe, Dank, Glaube, Hoffnung der Verzeihung, beherrschten in Einem Momente das bange Herz; der bedeutungsvolle Trauergesang, die geistreichen Vorträge, das Bild des verstorbenen Erlösers, sein Kreuz, der Kreuzigungs- und Begräbnisort, ach, wie beredt sprachen diese zu mir, zu jedem Christen! wer könnte so hartherzig seyn, um sich nicht reumüthig zu zeigen? Mit der sinnbildlichen Darstellung der Ein salbung und Grablegung Christi nahm die Trauerfeier ihr Ende. Am Char samstag ward das Jubelfest der glorreichen Auferstehung gefeiert, worauf das hohe Osterfest folgte. Die ganze Woche hindurch pontificirte, in Abwesenheit des Herrn Patriarchen, der hochwürdige P. Custos, welcher die Osterfeier mit einer salbungsvollen Predigt beschloß.

Die Jubiläumsfeier in der Diöcese Passau.

† Am Freitag den 28. März wurde nach dem abendlichen Aveläuten durch ein viertelstündiges Geläute aller Glocken der Beginn der Gnadenzeit des Jubiläums verkündet, welches mit dem 29. April Abends endet. Am darauffolgenden Sonntage sollte eine auf den Jubiläumsablaß bezügliche Predigt mit Hochamt gehalten werden, so wie während der Jubiläumszeit selbst an allen Sonn- und Festtagen Nachmittags in allen Pfarr- und denjenigen Filialkirchen, in welchen herkömmlich sonntäglicher Gottesdienst gehalten wird, der Rosenkranz mit der Allerheiligenlitanei und den treffenden Gebeten vor ausgesetztem hochwürdigsten Gute zu beten ist. Auch hat unser hochwürdigster Herr Bischof die Anordnung getroffen, daß im Dome vom Palmsonntage bis zum Ostermontage Abends eine Anzahl Redemptoristen und Capuciner für die Stadt und Umgegend eine Mission abhalten, und es werden während dieser Tage täglich vier Predigten im hohen Dome gehalten werden. Hiedurch widerlegt sich thatsächlich die Behauptung im Volksboten vom 6. October v. J., als wäre der Bischof von Passau das Hinderniß, daß keine Missionen mehr gehalten würden. Auch der Herr Rector des Gymnasiums beabsichtigt seinen Studenten vor dem Beginne der Osterferien eine Mission, richtiger vielleicht Studenten-Exercitien, durch einen Weltpriester halten zu lassen. Es ist sehr zu wünschen, daß dieselbe Erfolg habe; allein so lange Professoren fortfahren, das Abstinenzgebot lächerlich zu machen, über die Schwarzröcke zu lästern, die bischöfliche Denkschrift durchzuziehen u. dgl., wird für Entfruchtung der allensfalligen Früchte schon gesorgt seyn. Die beste Mission für die Jugend wäre nach meinem Dafürhalten ein ächt katholischer Unterricht, und die Jugend würde dann bald religiöser gestimmt seyn.

Noch etwas Anderes möchte ich Ihnen berichten, was ich wenigstens für einen großen Fortschritt des kirchlichen Lebens in unserer Stadt halte. Im Jahre 1634 herrschte in Passau die Pest, und der fromme Sinn der Bürger hatte zur Dankagung für das glückliche Aufhören derselben ein vierzigstündiges Gebet in der Stadtpfarrkirche zu St. Paul gestiftet, welches am Passionssonntage und den beiden nächsten Tagen abgehalten wurde. Allein durch die Unbild der Zeiten war diese Andacht seit dem Jahre 1803 auf das zehnstündige Gebet am Passionstage beschränkt worden. Heuer nun wird dasselbe auf das Ansuchen einiger gut gesinnter Bürger durch die Bemühung unsers berühmten Stadtpfarrers Herrn Dr. Maßl wieder in der frühern Ausdehnung gehalten. Veranlassung gab die voriges Jahr hier herrschende Sterblichkeit. Es werden sich freilich Jene, welche in der „Sion“ ihre „liturgischen Bedenken“ über das oftmalige Aussetzen des Allerheiligsten niedergelegt, ereifern, so oft sie lesen, daß das hochwürdigste Gut drei Tage und sogar an Werktagen ausgesetzt wird, und sie

werden wohl wieder fürchten, es möchte das heiligste Sacrament verunehrt werden. Mögen sie unbesorgt seyn; Diejenigen, welche keine Achtung vor dem heiligen Sacramente mehr haben, gehen ohnehin nicht zu demselben hin, dagegen gibt es noch viele gute Seelen, welche diesen großen Schatz besser zu würdigen verstehen, und gar wohl wissen, woher Segen komme. Wie vielen Seelen wird in diesen Tagen aus dem heiligsten Sacramente Trost über den Verlust eines geliebten Todten im vorigen Jahre zufließen! Wie sehr derlei Andachten das Volk anziehen, zeigt der zahlreiche Besuch derselben. Mögen darum alle Geistlichen dem Volke das allerheiligste Sacrament recht oft zugänglich machen und die Verehrung dieses großen Geheimnisses nach Möglichkeit fördern!

Am 27. März hat unser hochwürdigster Herr Weibbischof, Generalvicar und Domdecan Adalbert Frhr. v. Bechmann, Bischof von Kanopus in part., sein fünfzigstes Priesterjahr zurückgelegt. Der hohe Jubilar wurde geboren den 20. Oct. 1777, Curatpriester den 27. März 1801; consecrirt den 25. Juli 1824; aufgeschworen als Domdecan den 21. Januar 1831, und erfreut sich bis auf ein schon seit Jahren andauerndes Augenübel einer rüstigen Gesundheit.

Der Vincentiusverein in Regensburg.

* Seit mehr als zwei Jahren besteht hier in unserer Kreishauptstadt ein Verein des heiligen Vincenz v. Paul, der schon Namhaftes zur Unterstützung der hiesigen Armen geleistet hat. Es wird nicht übel gedeutet werden, ein Wort hievon in die Doffentlichkeit gelangen zu lassen; vielleicht wird dadurch dem Vereine unter den edlen Bewohnern Regensburgs und der nähern und fernern Umgegend noch manches Herz gewonnen und manche Thüre geöffnet.

Seit seiner Begründung bis zum 1. Jänner 1851 hatte die Gesellschaft des heiligen Vincenz eine Einnahme von 4913 fl. 27 fr.

Diese Summe erwuchs:

a) durch die monatlichen Beiträge des hochwürdigsten Herrn Bischofs Valentin im Gesamtbetrage von	800	„	—	„
b) durch die Beiträge der Herren Alumnus des bischöfl. Klerikalseminars und der Herren Studirenden des königl. Lyceums und Gymnasiums mit	139	„	48	„
c) durch außerordentliche Einnahmen, worunter auch der Ertrag einer Verloosung, das Ergebnis zweier Sammlungen in der hiesigen Domkirche und mehrere Geschenke von Wohlthätern mit	1220	„	23	„
d) durch die monatlichen Sammlungen unter den Vereinsmitgliedern mit	2603	„	16	„
e) durch Legate, als Fundationscapital bestimmt	150	„	—	„

Von dieser Einnahme wurde bisher zur Unterstützung der Armen verausgabt, und zwar:

a) für verabreichtes Brod	891	„	52	„
b) für Fleisch	875	„	12	„
c) für Suppe	110	„	—	„
d) für Kartoffel und Hülsenfrüchte	108	„	18	„
e) für Kleidungsstücke und Bettwäsche	601	„	48	„
f) für Holz	706	„	—	„
g) für Zinsbeiträge und Prämien an die Einleger in die Zinsparcasse	560	„	30	„
h) für verschiedene zweckmäßige Unterstützungen	355	„	29 $\frac{1}{2}$	„
i) Ausgaben für den Vereinsdiener und Local-Utensilien	47	„	36	„

Demnach hat der Verein seit seinem 22monatlichen Bestehen 4256 fl. 45 $\frac{1}{2}$ fr. verausgabt; an dieser Summe participirten mehr als 400 Arme.

Man begnügte sich aber nicht damit, die Armen materiell zu unterstützen, sie wurden auch von Vereinsmitgliedern in ihren Wohnungen besucht, in ihrem Thun und Lassen überwacht, und so viel als möglich moralisch gehoben, und sicherlich wurde ihnen dadurch noch mehr genügt, als durch die gespendete Gabe.

Der Verein erfreut sich der Bestätigung von Seiten der höchsten kirchlichen Autorität, und ist erst jüngst vom heil. Vater Papst Pius IX. mit Ablässen begnadigt worden. Er hat auch bereits an mehreren Orten, wie in Straubing, und selbst in dem entfernten Köln und zu Omünd in Württemberg Filialvereine.

Wenn je ein Institut geeignet ist, die Wunden der Zeit heilen zu helfen, so ist es hier gegeben. Wem daher immer an einer bessern Zukunft gelegen ist, der möge sich an unsern Verein theilhaben. Den Armen muß geholfen werden, dann hilft Gott auch den Reichen. Der Arme muß wieder einsehen lernen, daß in den vornehmen und bessern Ständen ihm wohlwollende Herzen schlagen, dann wird er die Reichen und Vornehmen nicht mehr hassen und zu ihrem Untergange sündhafte Verbindungen eingehen, sondern sie als Wohlthäter lieben und mit Blut und Leben vertheidigen. Daß hiezu der Vincentiusverein ein geeignetes Mittel ist, zeigen seine Statuten.

Man hört überdies so vielfältig über den Straßenbettel klagen. Auch gegen dieses Uebel böte der Vincentiusverein ein Heilmittel. Würde ein Jeder jene Gaben, die er im Laufe eines Jahres an so manchen unwürdigen Armen verschwendet, sammeln und an den Vincentiusverein abgeben, so könnte er mit Fug und Recht den Bettel im eigenen Hause abstellen. Der Verein würde aber durch die reichlichen Mittel, die ihm auf solche Weise zufließen, bald in der Lage seyn, allen wahrhaft Dürftigen seine Hilfe angedeihen zu lassen.

Mögen diese Andeutungen jene Beherzigung finden, wie sie die Wichtigkeit des Gegenstandes verdient.

Der Ausschuss des St. Vincentiusvereins in Regensburg.

Dr. Wiser, Kanonicus, d. J. Vorstand.

Berichte über Missionen.

C o b l e n z.

∴ Coblenz, 2. April. Die Zeit der dahier abgehaltenen Missionen ist nun vorüber. Sie wurden heute Abend, nachdem die Pfarrei zu Unserer lieben Frau sich in feierlicher Procession und in Begleitung der sämtlichen Pfarrgeistlichkeit und der Patres Missionäre nach der St. Castorkirche begeben, durch eine auf dem freien Platze vor dieser Kirche gehaltene Predigt des Rectors S. Müller geschlossen, hierauf das Te Deum angestimmt und zum Schlusse der sacramentalische Segen ertheilt. Bei diesem Schlußacte mögen wenigstens 7—8000 Gläubige anwesend gewesen seyn. Ein erhabener Anblick und zugleich das beste Zeugniß für die Aufnahme, für das Wirken der ehrwürdigen Väter. Möchten alle die guten Vorsätze, welche in der kurzen Zeit gefaßt worden sind, treulich gehalten werden. Doch wenn dieses auch nur bei Vielen, ja sollte es sogar nur bei Wenigen der Fall seyn, so wäre das schon Grund genug, uns über die Mission zu freuen, und Gott für die gespendeten Gnaden zu danken. So sehr man in unserer Stadt auch an einen recht fleißigen Kirchenbesuch gewohnt ist, so muß man es doch gesehen haben, um zu glauben, wie groß der Andrang zu den Predigten, zu den Beichtstühlen der Patres gewesen. Von dem Empfange der heiligen Sacramente kann man sich einen Begriff machen, wenn versichert wird, daß beiläufig zwei Drittheile aller Communicanten dieselben in dem kurzen Zeitraume von zwölf Tagen empfangen haben. Coblenz hat bei dieser Gelegenheit bewiesen, wie treu es an dem Glauben seiner Väter festhält, und wie empfänglich die Herzen seiner Bewohner für die Heilswahrheiten der katholischen Kirche sind, und die wenigen Feinde dieser Wahrheiten haben zu ihrer Beschämung gesehen, wie wenig Hoffnung sie haben, unser Volk von dem Wege der Wahrheit, der allein zum Leben

führt, abzubringen. Möge Gott auch sie zur Besinnung, zur Besserung bringen; möge er auch ihnen seine göttliche Gnade zu dieser Bekehrung schenken.

Von den Vorträgen des Pater Gemminger ist alles entzückt, und kann ich nicht umhin Ihnen ein Beispiel mitzutheilen, was dieser eminente Kanzelredner über die Gefühle seiner Zuhörer vermag. Bei der Aufrichtung des Missionskreuzes hatte derselbe zum Gegenstande der Predigt sich die Aufgabe gestellt, die beiden feindlichen Heerlager, das der Bösen unter Anführung des Vaters der Lüge, das der Guten unter unserm göttlichen Heiland, dem Geiste der Zuhörer vorzuführen. Im ersten Theile schilderte er nun auf unübertreffliche Weise die Eigenschaften des Bösen, seine Soldaten, seine Fahne und seinen Sold — den Sold der Sünde. Hier schon blieb kein Auge thränenleer, als er eine gefallene Unschuld im Wahnsinn beim Ausgange der Kirche erscheinen läßt, und nachdem alle vergebens nach der Ursache der Erscheinung fragen, endlich ein altes Mütterchen sich vordrängt, der Menge zuruft: — das ist der Sold der Sünde. Im zweiten Theile jedoch erreichte die Rührung den höchsten Gipfel. Nachdem er die Eigenschaften des guten Feldherrn — Wahrheit im Munde, die Wohlthat in der Hand, die Liebe im Herzen — auf unsern Heiland angewandt, auseinandergesetzt und gezeigt hatte, wer seine Soldaten, was seine Fahne, was sein Sold — der Lohn der Tugend — sey, fuhr er fort: Nun, meine liebe Christen, nahet für euch die Zeit der Entscheidung. Welchem der beiden Feldherren wollet ihr folgen? Wollet ihr dem guten Feldherrn folgen, so antwortet mir mit einem kräftigen: Ja. Nun, wollet ihr unserm göttlichen Heiland folgen? — Was folgte? Ein einstimmiges „ja“ der Männer. Und die Frauen? — Die weiten Räume der Kirche hallten von ihrem lauten Schluchzen nieder, und lange dauerte es, bis die Ruhe so weit hergestellt war, daß fortgefahren werden konnte. Seine heute Morgen nach der Generalcommunion der Männer gesprochenen Abschiedsworte werden uns ewig unvergesslich seyn. Dank ihm, herzlichen Dank ihm und allen den guten Vätern für das, was sie in der kurzen Zeit an uns und für uns gewirkt haben. Gott begleite sie, Gott segne ihr Wirken, und mögen sie sich eben so gern unser erinnern, wie wir stets mit Wonne auf ihr Hierseyn zurückblicken werden.

D s n a b r ü c k.

Dsnabrück, 26. März. Die am 16. d. M. von den hochwürdigen Jesuiten P. Burgstahler, Max Klinkowström und Wair im hiesigen Dome begonnene Volksmission ist am gestrigen Festtage, Mariä Verkündigung, beendigt. Während der Mission wurden an jedem Tage, mit wenigen Ausnahmen, drei Predigten und außerdem an den ersten Tagen für die Zöglinge des katholischen Gymnasiums und die Volksschüler am Dome und an St. Johann Religionsvorträge gehalten. Nicht bloß die Katholiken aus jenen beiden Stadtkirchspielen, sondern auch die aus den benachbarten Landkirchspielen strömten in langen Zügen zum Gotteshause, worin zu früher Morgenzeit schon die Andächtigen zum Gebete sich versammelten. Die Theilnahme an den Vorträgen der Missionäre war eine ganz allgemeine. Dazu waren vom frühesten Morgen bis zum späten Abende die Beichtstühle von Andächtigen umstellt; die Zahl derer, welche im Dome und in St. Johann die heiligen Sacramente empfangen, kann man auf 6000 schätzen. Die Rührung der Zuhörer bei den Kanzelvorträgen, der gestärkte Eifer der Katholiken für ihre heilige Religion, so manches erhebende Zeichen einer reumüthigen, aufrichtigen Bekehrung lassen mit Sicherheit erwarten, daß der nächste Zweck der Mission: Belehrung, Befestigung im Glauben und Ausöhnung mit Gott, bei den meisten Theilnehmern erreicht sey. Hoffen wir, daß davon die weitere Folge sey, daß bei recht Vielen eine vollkommene Besserung eintritt. Mit diesem Wunsche schloß in einer eindringlichen, rührenden Rede der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Lüpke die Mission, und hierin, so wie in den Dank, den er den hochwürdigen Herren Missionären darbrachte, stimmen alle hiesigen Katholiken aus vollem Herzen ein. Ueber die hochwürdigen Herren Missionäre ist nur eine Stimme der vollsten Befriedigung. Ihr Vortrag war klar, bestimmt, überzeugend und ansprechend; verständlich dem Landvolke und zusagend den gebildeteren

Ständen. Sie haben es verstanden, Allen zu genügen. Kein Miston hat die heilige Feier gestört. Wohl hat sich Osnabrück nach jenem unheilvollen Friedensschlusse von 1648 die Friedensstadt genannt; allein ich glaube, daß die gute Stadt noch nie so viele Herzen voll Frieden besessen hat, als wie beim Schlusse dieser Volksmission. (D. Volksh.)

Heiligenstadt.

Heiligenstadt, 26. März. Auch das Eichsfeld erfreut sich der Wohlthat der heiligen Missionen. Gestern wurde hier eine Mission geschlossen, welche am 13. begonnen hatte, und welche gewiß in der Erinnerung unserer Stadt unvergeßlich bleiben wird. Dieselbe ist von den hochwürdigen Vätern der Gesellschaft Jesu, Ketterer, Dann und von Waldburg-Zeil abgehalten worden. Täglich wurden in unsern beiden schönen gothischen Pfarrkirchen abwechselnd drei Predigten gehalten und von Tag zu Tage wuchs die Theilnahme und Begeisterung der hiesigen Bewohner. Die ungeheuchelte Frömmigkeit und herzzgewinnende Liebe der Väter, die Verstandesschärfe des Herrn P. Ketterer, die Herzlichkeit des Herrn P. von Waldburg-Zeil, und die glühende Begeisterung des Herrn P. Dann wirkten unwiderstehlich auf den Geist und das Herz der Zuhörer, und bei den Tausenden, welche an der Mission Theil genommen haben, ist nur Eine Stimme über die Vortrefflichkeit des Missionsinstituts überhaupt und den ausgezeichneten Erfolg der hier abgehaltenen Mission insbesondere. Alle Stände, und die höheren am meisten, wetteiferten in der Theilnahme, und bei dem gestern gehaltenen Schlusse konnten die weiten Räume der Kirche die Menschenmasse nicht mehr fassen. Der Besuch der Beichtkühle zeigte insbesondere, wie zerknirscht die Herzen waren, und welches große Vertrauen die Herren Missionäre als Beichtväter genießen. Um die Wirksamkeit der Mission für die Zukunft zu sichern, haben die Väter zur Theilnahme an dem Missionsvereine eingeladen, und an dem Eifer der Jugend, sich in den Verein einschreiben zu lassen, steht man, welchen Einfluß die Mission auf dieselbe geübt hat. Namentlich haben sich die Zöglinge des hiesigen Gymnasiums und des katholischen Schullehrerseminars bei der Mission so ausgezeichnet, daß der Herr P. Ketterer sich bewogen fand, dieß bei der Schlusspredigt öffentlich anzuerkennen. — Hier in Heiligenstadt und auf dem Eichsfelde herrscht im Ganzen noch ein gläubiger, gottesfürchtiger Sinn. Die Versuchungen und Verführungen sind in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts jedoch so groß gewesen, daß für den Fortbestand dieses gläubigen, gottesfürchtigen Sinnes sehr zu fürchten ist. Die Hoffnung, daß die Mission zur Weckung und Belebung des guten Sinnes recht viel beitragen werde, scheint mehr als gerechtfertigt zu seyn, und ich glaube, daß wir unter den jetzigen Auspicien getrost die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts antreten können. (D. Volksh.)

Bonifaciusverein.

Rottenburg. Seitdem der edle Graf Joseph von Stolberg das Project eines Bonifaciusvereines bei uns persönlich betreibt, ist darüber fast Alles verstummt, obgleich die Idee in vieler Herzen einen guten Anklang fand. In der letzten Zeit aber verlautete, daß für den Bonifaciusverein doch etwas Reelles geschehen soll. Bisher flossen alle für Missionszwecke eingehenden Gelder der Diocese, die in den letzten Jahren auf eine bedeutende Summe gestiegen waren, in den großen Verein zur Glaubensverbreitung in Lyon. Nicht weil man die dem letzteren Vereine von anderer Seite her gemachten Vorwürfe, als ob er vorzugsweise französische Interessen verfolgte, für wahr hielt, fand doch der hochwürdigste Bischof von Rottenburg für gut, sich mit den in der Diocese bestehenden Vereinen für auswärtige Missionen an den Ludwigverein in München anzuschließen, jedoch mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß der dritte Theil der eingegangenen Missionsbeiträge für arme, unter Protestanten lebende Katholiken in Deutschland (Bonifaciusverein) verwendet, ein Drittheil nach Lyon geschickt und der Rest im Interesse des Ludwig-Missionsvereines verrechnet werde. (N. S.)